

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1526

Ahrensburg, Donnerstag, den 7. März 1889

12. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 65 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pf. noch fortwährend entgegen genommen.

## Schleswig-Holstein.

**Kreis Stormarn.** Zu Kreisvertretern des Kreisvorstandes der Holstein-Lauenburgischen Elementarlehre-Wittwen- und Waisenkasse sind auf die Dauer von 6 Jahren vom 1. Januar 1889 ab vom Stormarnischen Kreistag gewählt worden die Herren: Kammerherr Graf von Schimmelmann in Ahrensburg, Beigeordneter Ruwogel Wandsbek und Gemeindevorsteher Gad in Moltkagen.

Zu Impfarzten sind nach dem Beschlusse des Kreistages für den Kreis Stormarn für das Jahr 1889 ernannt: für den Pflanzdistrikt Wandsbek die Herren Dres. med. Kreisphysikus Hunnius und v. d. Wettering hier selbst, von Thaden in Trittau, Kauer in Reinbek und Otto in Poppenbüttel; für den Pflanzdistrikt Oldeesloe die Herren Dres. med. Kreisphysikus Vertbeau und Bergmann in Oldeesloe und Schulte in Reinfeld.

**N. Westliches Stormarn.** 5. März. Ein schon vor mehreren Wochen bezogenes abschauliches Vergehen ist erst jetzt zur Kunde der Behörden gekommen. Der auf der Wobdorfer Fabrik beschäftigte dänische Arbeiter Lindquist hat sich gegen die siebenjährige Tochter seiner zu Wiemerskamp wohnenden Logiswirthin in unzüchtlicher Weise vergangen; der Uebelthäter, welcher im Alter von 40-45 Jahren steht, hat sich der Bestrafung durch die Flucht entzogen.

Verhaftet wurde in Hummelsbüttel ein jüdischer Händler aus Polen, der, ohne in Besitze eines Gewerbebescheines zu sein, Hausirgeschäfte mit Papier zc. betrieb. Derselbe wurde dem Amtsgerichtsgefängniß in Ahrensburg zugeführt.

**Ahrensburg.** 6. März. Mit einer Ausdauer, die einer besseren Sache würdig wäre, behauptet der Winter den Platz und schickt er

uns gektern und vorgestern nicht das bereits gewohnt gewordene Quantum Schnee, so fandte er dafür in der letzten Nacht desto größere Kälte, die Temperatur sank bis auf 13 Grad Reaumur unter 0. Allseitig ist der Wind nach Abzug des Winters, dessen lange Dauer recht störend in manche Verhältnisse eingreift.

Auf seltsame Weise wurde vorige Woche ein Marder gefangen. Herr Hufner Hohmann in Bünningsledt, der die Fischerei in der Au vom Thiergarten bis zur Holsbüttler Grenze gepachtet hat, hatte einen aus Drachtgeßel bestehenden Kalford des hohen Wasserlandes wegen aus dem Wasser genommen und am Ufer hingelegt. In die Fangeöffnung dieses Kalfordes hatte sich nun, angelockt durch die darin enthaltenen Fleischreste, ein Marder hineingezwängt, dem der Rückweg natürlich unmöglich war. Der seltsame Fang wurde von dem gräflich Schimmelmannschen Revierjäger Herrn Wolf gefunden und der Marder, ein selten schönes Exemplar, in seinem Gefängniß erschossen.

**Neumünster.** 4. März. Für die gemeinsame Grabstätte der beim Fabrikbrand am 12. Dezbr. v. J. Verunglückten wird das Denkmal aus einem Felsblock mit Marmorfreuz und Gedenktafel bestanden. Die letztere erhält die Inschrift: „Hier ruhen die bei dem Brande am 12. Dezember 1888 Verunglückten. (Folgen die Namen).“ Wer in Beruf und Pflicht, wie Ihr gestorben, hat Leben sich durch seinen Tod erworben.“ — Einige der bei dem genannten Brande schwer verletzten Personen sind jetzt wieder hergestellt, die Mehrzahl aber ist noch leidend, doch ist zu ernster Befürchtung für diese kein Anlaß mehr vorhanden. — Für die Hinterbliebenen der Getödteten sind die Renten von der Leptilberungs-gesellschaft jetzt festgesetzt. Eine Wittve mit 3 Kindern erhält monatlich 54,35 Mt., die Wittwen einiger Verunglückten erhalten je nach dem Arbeitsverdienst der Männer 16-18 Mt. Monatsrente.

**Glensburg.** 4. März. Ein äußerst verwegener Diebstahl ist in der Nacht zwischen Freitag und Sonnabend in der Wohnung des Majors a. D. Grabowsky, Schloßstraße 45, ausgeführt worden. Der Major war zur angegebenen Zeit verreist und das benutzte dessen Burche-Moz Gasmg, um seinen Herrn zu bestehlen. Aus zwei wertvollen Schreibstücken schnitt er sämtliche Fächer heraus

und demolirte die Tische derart, daß sie vollständig werthlos geworden sind. Gestohlen wurde an baarem Gelde 120 Mt., ferner 3 goldene Uhren, 3 werthvolle Ringe, 2 Ohringe mit Brillanten, 2 Trauringe, 1 1/2 Duzend weiße Tauchentücher, mehrere Hemden, Strümpfe und ionisches Unterzeug. Ein Sparkassenbuch über 6000 Mt. fand man in der Kammer des Burche noch vor. Der Thäter, welcher auch noch einen Revolver mitgenommen und aus unbekanntem Gründen auch in seiner Kammer einen Schuß abfeuerte, ist flüchtig. Es ist sofort nach Entdeckung des Diebstahls nach verschiedenen Plätzen telegraphirt worden.

## Kleine Mittheilungen.

In Galen von Sium wurde ein Schiffer in seiner Kajüte von Kohlendunst betäubt aufgefunden. Die ärztlichen Bemühungen blieben erfolglos, der Mann, welcher Frau und Kinder hinterläßt, erlag den Wirkungen der giftigen Dünste.

Als Seltenheit wird berichtet, daß eine Kuh des Gemeindevorstehers Gripp in Deschebüttel drei Eierfäßer warf, die ein Durchschnittsgewicht von je 53 Pfd. hatten.

Von dem in Tangstedt, Kreis Pinneberg, erschossenen wuthkranken Hunde soll ein elfjähriger Knabe gebissen worden sein. Der Knabe wurde dem Pinneberger Krankenhaus übergeben.

Bei der Zwangsversteigerung der Landstelle des Hufners G. A. Uchberg in Stubben wurde ein Höchstgebot von 51 000 Mt. abgegeben. Das Grundstück ist mit einer Fläche von 45 Hektar zur Grundsteuer, zu 1380 Mt. Reinertrag und 246 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

In der Nacht zum Sonntag brach in der Häckelschneiderei von Burmeister in Lockstedt Feuer aus; der mit 10 000 Pfd. Stroh belegte Lagerraum brannte vollständig aus, doch erlitt das Gebäude sonst keinen großen Brandschaden. Den freiwilligen Feuerwehren von Lockstedt, Langensfelde und Eidelstedt gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken; sämmtliches Mobiliar wurde gerettet.

Beim Eisbofeln erreignete sich in der Nähe von Uelvelsbüll der Unfall, daß durch einen Fehlwurf ein Maar derart mit einer Bissel an den Kopf getroffen wurde, daß er beinunnahe niederstürzte.

Zu Anfang dieses Jahres strengte ein Schmiedemeister K. aus dem Dorfe Esstedt gegen einen Melborfer Manufakturwaarenhändler P. einen Prozeß auf Erfüllung einer Wette im Betrage von 1000 Mt., welche P. an K. in einem zwischen Beiden stattgefundenen Ringkampf verloren hatte, aber zu zahlen sich weigerte, an. Jetzt ist dieser Prozeß dahin entschieden, daß das Kgl. Landgericht in Altona den Schmiedemeister K. als Kläger mit seiner Klage abgewiesen hat.

Vor 51 Jahren schenkte der verstorbene Bürger Hans Jürgen Appel der Stadt Heiligenhafen 2000 Thaler Court. mit der Bedingung, dies Kapital 100 Jahre lang zu 3% Zinjeszinsen zu belagen und nach Ablauf der Frist zur Tilgung der Staatsschuld zu verwenden. Nach der letzten Jahresrechnung ist das Kapital jetzt auf 28 891 Mt. gestiegen.

Am 26. v. Mts. ging das Wohnhaus des Schmiedemeisters Zietan in Wanderup in Flammen auf. Von dem Mobiliar wurde wenig gerettet, 2 Schweine fanden ihren Tod in den Flammen.

In Schöbüll brannte vor einigen Tagen das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmanns und Höfers Dierksen nieder.

## Hamburg.

Vom Viehmarkt. Die Innungsmeister hielten auf dem Viehmarkt am Montag an ihrer Abmachung, nur von Kommissionsairen, welche unter Garantie für Gesundheit des Viehes verkaufen wollen, zu kaufen, fest, und handelten nur mit der Firma Schlomer und Wulff, die einzige, welche sich der Bedingung der Schlachtermeister gefügt hatte. Allerdings kauften Nicht-Innungsmeister auch bei den übrigen Viehkommissionsairen, aber diese Käufe fielen nicht ins Gewicht. Alles drängte an den Stand der genannten Firma und hier schauerten sich hunderte von Personen zusammen. Sowie ein Schlachtermeister hier erschien und von anderen Ständen von Innungsmeistern überbracht wurde, löste ein lautes Gurräh. Einzelne Händler waren auch selbst mit Vieh erschienen und auch diese wurden mit Dvationen begrüßt. Unter diesen Umständen verkauften natürlich die übrigen Viehkommissionsaire nur wenig und der größte Theil ihres Viehes wurde unverkauft fortgetrieben. Die Firma Schlomer und Wulff dagegen machte große Ge-

## Ein dunkles Geheimniß.

Roman aus dem Amerikanischen.

Frei bearbeitet von August Leo.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Es ist süß, sich geliebt zu wissen, so wie Du mich liebst, aber ich wollte dieses Glück gern entbehren, könnte ich Dir Dein freihliches, junges Mädchenherz wiedergeben. Gott weiß, wie weh mir Dein Kummer thut! Auch ich leide ja, und niemals noch in meinem Leben kannte ich eine solche Selbstverleugnung. Doch — ich sollte hier nicht stehen — ich sollte umkehren und mich hinwegstellen, bevor sie es bemerkt, daß ich hier bin. Ich will ihrem Vater mein Versprechen halten, — ja, — ich will es halten. Es ist schwer fortzugehen ohne ein Wort, aber ich verpfändete meine Ehre. Ich muß — ich will gehen.“

„Wie schön sie ist! Noch nie sah ich so schön aus wie heute, wo ich sie mondenlang nicht sehen soll; der herzbrechende Zug um ihre Mundwinkel, diese tiefen Schatten unter den thränenschweren Augen — es thut mir im Herzen wehe, sie so zu sehen.“

„Aber ich will gehen — ich will nicht mit ihr sprechen — will ihr nicht sagen, daß auch mir das Herz bricht — ja, diesen Augenblick, während es noch möglich ist, will ich gehen!“

Er bemühte sich ehrlich, sein Wort zu

halten; er wollte sich losreißen von dem Klage, welcher eine so unglücklichste Anziehungskraft für ihn hatte; er war leichtsinnig, gedankenlos und selbstständig gewesen, doch jetzt bestrebte er sich das zu thun, was das Beste war für dieses schöne, unschuldige Mädchen — und das Beste für die Dame, der er die Ehe versprochen hatte. Er war im Begriffe wegzugehen, ohne ein Wort an sie zu richten — im Begriffe, das junge Geschöpf zu verlassen, das ihn so unendlich liebte, aber — wie die meisten von Alberts guten Vorsätzen, sagte er denselben zu spät. Als er sich wegwandte, um der Versuchung zu entfliehen, trat er auf einen trockenen am Boden liegenden Zweig und dieser zerbrach geräuschvoll; Aurelie blickte auf und stieß, als sie ihn erblickte, einen kurzen, halb ersticken, wehklagenden Schrei aus. Er blieb stehen und beantwortete ihren liebevollen Blick mit einem nicht weniger zärtlichen.

„Gehen Sie, gehen Sie!“ rief sie. „Ich weiß es, daß Sie meinem Vater versprochen, nicht mit mir zu reden. Ich table Sie nicht. Leben Sie wohl — leben Sie wohl!“ und heiße Thränen entstürzten ihren Augen.

O, diese Thränen! Es war schwer, nicht ein freundliches Wort des Lebewohls ihr zu sagen; aber — er hatte sein Wort gegeben und kämpfte redlich als ein Mann von Ehre, es auch zu halten. Sein Herz spiegelte sich in seinen Augen, das konnte er nicht verhindern; seine Lippen bebten, doch er schweig.

„Leben Sie wohl,“ wiederholte sie, ihm näher tretend, während er wie angewurzelt stehen blieb. „Wenn Sie mit Ihrer jungen Frau hierher zurückkehren, werde ich nicht mehr hier sein,“ sie warf einen wilden Blick auf das dunkle, leicht bewegte Wasser, bei welchem sie stand; „so ist es also ein Lebewohl für immer. Ich hoffe, Sie werden glücklich sein, Mr. Arker, obwohl Sie mein Glück geüdet haben. „Sie“ liebt Sie nicht, — sie liebt nur Ihr Geld, — doch ich bin nur Ihres Vaters Tochter, wie „Sie“ sagt, und Sie können mein Herz brechen, ohne daß sie deshalb schlecht von Ihnen dächte. Sie ist kalt und herrschsüchtig — aber Sie haben gewählt, — so leben Sie denn wohl!“

Sie sagte ihm nur die Wahrheit, doch war es schwer für ihn, dieselbe anhören zu müssen, ohne sich verteidigen zu können, und er preßte die Zähne in seine Unterlippe und schweig. Sie war ihm ganz nahe gekommen, ihr schönes Gesicht war jetzt geröthet und unwiderstehlich mit den nassen Wangen und den blitzenden Augen. Er hatte nicht versprochen, sie nicht zu berühren, obwohl dies doch der eigentliche Sinn des von ihm geleisteten Versprechens war, und plötzlich ergrieff er die weiche, braune Hand und drückte ein halbes Duzend Küsse in leidenschaftlichem Abschiedschmerz darauf. In diesem unglücklichen Augenblicke war es, als David Wendlin auf seinem Heimwege von einem Ausfluge über die Felder, aus

einem in der Nähe stehenden Gebüsch tretend, den jungen Herrn von Arker die Hand seiner Tochter küssen sah.

Blitzstrahlen sprühten aus seinen dunkeln Augen.

„Verräther und Lügner!“ flüsterte er vor sich hin.

Im nächsten Augenblicke bligte etwas über die sonnige Landschaft, das vielstimmige Echo eines Schusses erklang über den stillen Teich — und Albert Arker in aller Herrlichkeit seiner Jugend und Schönheit stürzte todt zu Aurelies Füßen.

Sie schreckte auf in hilfloser Betäubung, doch als sie ihren Vater finster und drohend vor sich sah, mit der noch rauchenden Flinte in der Hand, — überkam sie eine schwache Ahnung der entsetzlichen Wahrheit.

„Vater!“

Der leise bebende Ausruf voll unaussprechlichen Vorwurfs und Entsetzens schien eine unüberbrückbare Kluft zu ziehen zwischen David Wendlin und seinem angebeteten Kinde.

„Blicke mich nicht so an,“ sagte er mit bebender Stimme, „ich warnte ihn — zweimal. Ich würde mehr und Schlimmeres thun, um Dich zu retten, Aurelie. Er war ein Lügner und ein Wortbrüchiger; er verpfändete mir seine Ehre, daß er nicht mit Dir sprechen wollte, wenn er allein seid. Ich hätte Arker verlassen, wenn er mir dieses Versprechen nicht gegeben hätte. Er wußte, daß ich nicht der Mann war, mit

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

Schäfte und mußte vom stationierten Schutzmann wiederholt zur Räumung des Standes aufgefordert werden, weil über die Marktzeit hinaus noch gehandelt wurde. Da die Firma faktisch der Weisung nicht nachkommen konnte, weil das Geschäft so sehr blühte, holte sich der Schutzmann Succurs von der Wache, um die Räumung offiziell zu veranlassen. Was den heutigen Markt betrifft, so kann man sagen, daß ihn die Innungsmeister beherrschten und gesteuert haben.

Das neue Krankenhaus am Eppendorfer Felde ist am 1. März unter der Leitung des Professors Dr. Kraft in aller Stille dem vollen Betriebe übergeben worden und wird die Dislocierung der Kranken vom Alten Krankenhaus in den nächsten Wochen nach und nach stattfinden. Die neue Anstalt liegt in einer hohen freien und gesunden Gegend und zeichnet sich, wie schon früher berichtet, durch ihr Pavillonssystem aus, nämlich, daß ca. 80 Häuser, gleich einer Kolonie, für sich allein gebaut sind, so daß die Kranken mehr isoliert werden können. Wie bedeutend die maschinellen Hilfskräfte in dieser Anstalt sind, mag daraus erhellen, daß für Speise-, Beleuchtungs-, Wass- und Fahrstuhl-Einrichtungen allein 58 Dampfessel angelegt sind.

Der Rechtsanwalt Dr. Berthold hatte bekanntlich gegen den Polizeiherrn Senator Dr. Hochmann eine Verleumdungssache angehängt. Vom Oberamtsrichter Dr. Goldenbaum war jedoch die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt worden, eine Entscheidung, gegen die Dr. Berthold sofort beim Landgericht Beschwerde erhoben hatte. Dieses hat die Beschwerde als berechtigt anerkannt und die Einleitung des Hauptverfahrens nunmehr angeordnet.

Bei einem an der Eppendorfer Chaussee wohnenden Kaufmann fand am Freitag Abend eine kleine Gesellschaft statt. Die frühliche Stimmung wurde dadurch geküßt, daß die Gouvernante, als sie eine brennende Lampe auf den Tisch setzen wollte, dieselbe fallen ließ, in Folge dessen sie und die neben ihr stehende Hausdame von den Flammen ergriffen wurde. Obgleich man sofort die brennenden Kleider abstrich, erlitt die Gouvernante doch so erhebliche Brandwunden an beiden Händen, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Tochter des Kaufmanns kam glücklicher Weise ohne Verletzungen davon. Veranlaßt wurde der Unfall dadurch, daß das Dienstmädchen der Gouvernante mit einer andern Lampe folgte und dabei derselben auf ihre Schleppe trat, wodurch die Gouvernante stolperte.

Nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen zum 1. April neu aufzunehmender schulpflichtiger Kinder in die Volksschulen steht zu erwarten, daß die vorhandenen und im Laufe des Jahres neu eingerichteten Klassenräume nicht ausreichen werden, daß deshalb die Einrichtungen weiterer Filialen und Nachmittagsklassen in Aussicht genommen werden muß. Die in der Poolstraße neu erbauten drei Volksschulhäuser werden gleich in allen Klassen gefüllt, so daß nur eine geringe Entlastung der umliegenden Schulen, die in den Mittelklassen bis gegen 70 Schüler zählen, eintritt, was doch sehr zu wünschen wäre. Im Zusammenhange hiermit steht auch, daß die beiden hiesigen Seminare für Lehrer und Lehrerinnen nicht den Bedarf an Lehrkräften decken können. So wird auch wieder zum 1. April eine große Anzahl auswärtig vorgebildeter Lehrer in den hiesigen Volksschuldiensten eintreten. Die größte Mehrzahl derselben kommt aus Schleswig-Holstein — aus Altona allein 8 —, weiter aus Hannover, Brandenburg und den übrigen Provinzen Preußens. Der Ober Schulbehörde wird es übrigens

leicht, tüchtige Kräfte von auswärts heranzuziehen, da stets einige hundert Meldungen vorliegen.

Auf dem Glockengießerwall wurde das Pferd eines Wilschwaagens vor dem Läuten eines Pferdebahnwagens ichen und ging durch, den Wagen mit solcher Heftigkeit herumreisend, daß eine auf demselben sitzende Frau auf die Straße geschleudert wurde. Außer inneren Verletzungen erlitt die Bedauernswerte auch einen Rippenbruch und mußte, nachdem ihr im Marien-Magdalenenkloster die erste Hilfe geleistet worden war, mittelst einer Droschke nach ihrer Wohnung an der Herrenweide gebracht werden.

### Lübeck.

Die Untersuchung, welche gegen den früheren Direktor der Lübecker Feuerversicherungs-gesellschaft schwebt, scheint weitere Kreise zu ziehen. Wenigstens ist am Sonnabend der frühere Oberinspektor der Gesellschaft, Meyer, verhaftet worden. Natürlich kann man sich über den Grund dieser Verhaftung nur in Mutmaßungen ergoßen. Uebrigens sind die zum Zwecke des Ermittlungsverfahrens bislang beschlagnahmten Bücher der Gesellschaft bereits vor acht Tagen wieder freigegeben worden, so daß man wohl annehmen kann, daß der Thatbestand genügend geklärt ist.

In der letzten Nacht sind aus dem hiesigen Markthallengefängnis zwei wegen Verkaufes falscher Wechsel zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilte Persönlichkeiten, Kaufmann Paul Günther und Kommiss Wilhelm Liebnicht, entflohen. Die Staatsanwaltschaft hat sofort Steckbriefe hinter ihnen erlassen.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Freitag den Zentral-Ausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands. Im Namen derselben verlas Obermeister Förster (Schornsteinleger-Innung) die Adresse. Der Kaiser erwiderte, wie die „Staatsb.“ mitteilt, in erheiterten Worten, in denen sich die Beträubnis um den Verlust des Vaters und Großvaters äußerte. Er hob sodann dem Sinne nach hervor, daß er ja als junger Mann nicht das Vertrauen beanspruchen könne, das sein Großvater in seinem langen ruhm- und thaten-vollen Leben erworben. Er werde aber das Mögliche thun, dem Lande den Frieden zu erhalten, damit auch das deutsche Handwerk unter den Segnungen des Friedens reiche Blüten treiben könne. Er schäkte die Verbände des Handwerks, die in Liebe und Freundschaft zu gegenseitiger Unterstützung zusammentreten, sehr hoch und wünschte, daß auch das religiöse und sittliche Gefühl dieselben beleben möge. — Darnach ließ sich der Kaiser die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen und richtete an dieselben huldvolle Worte. Herr Cobau erkannte der Kaiser als Mitglied des Freimaurerordens, von dem ihm sein Großvater viel Gutes gesagt habe. Beim Abschiede reichte der Kaiser jedem einzelnen Mitglieder der Deputation die Hand.

Nach einer im Kultusministerium angestellten Erhebung wird sich die Zahl derjenigen Lehrer und Lehrerinnen, welche Dienstalterszulagen beziehen, vom 1. April 1889 erheblich erhöhen. Während nach dem bisherigen Modus nur 20 182 Lehrer und 1160 Lehrerinnen zum Bezuge dieser staatlichen Alterszulagen berufen waren, werden nunmehr 23 474 Lehrer und 1460 Lehrerinnen in den Genuß derselben gelangen. Der Gesamtbedarf für die Dienstalterszulagen beträgt demnach jährlich 4 800 000 Mk., und sind die dazu notwendig gewordenen Mehrforderungen in

den neuen Etat für 1889/90 bereits eingekalkuliert.

Der dem Bundesrathe zugegangene Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Jahr 1889/90 beiffert sich auf 21,882,570 Mk. Davon entfallen 4,611,172 Mk. auf die fortdauernden, 4,779,094 Mk. auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und 12,492,304 Mk. auf die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats. Von der Gesamtsumme sind 9,390,266 Mk. durch die Matrifularumlagen, 12,298,054 Mk. durch eine Anleihe für alle Bundesstaaten und 194,250 Mk. durch eine Anleihe für Rechnung der Bundesstaaten mit Ausschluß Bayerns zu decken. — Die Feld-Artillerie erhält im Frieden bei jedem Armeekorps, wie bisher, zwei Feld Artillerie-Regimenter, jedoch 7 statt bisher 6 Abteilungen. Beim sächsischen Armeekorps tritt eine Gliederung in 3 Feld Artillerie-Regimenter ein. Das 13., 14. und 15. Armeekorps bleiben unverändert. Die obigen Aenderungen machen eine höhere Zahl von Batterien zu 6 bespannten Geschützen erforderlich; ein Theil derselben wird mit bespannten Munitionswagen ausgerüstet werden. Der Mehrbedarf an Mannschaften, ca. 3000, soll, soweit anmöglich, durch Verminderung der Zahl der Dekorationswerker bei allen Waffengattungen und durch Herabsetzung der Etatsstärke der Infanterie Bataillone gedeckt werden. Die „Ober-Gefreiten“ werden als gekauft und durch Gezirte ersetzt, wodurch ein Ersparnis erzielt wird. Der Mehrbedarf an Pferden beträgt, ausschließlich Bayerns, 3838, welche volljährig anzukaufen sein werden. Durch die Neuorganisation ist auch eine Erweiterung und veränderte Organisation der Artillerie-Schießschule bedingt. — Was die Neuorganisation der obersten Marinebehörden betrifft, so wird im Oberkommando der Marine eine Zentralfelle der Kommandoüberführung über die im Dienst befindlichen Geschwader und Schiffe, sowie über die Kommandobehörden am Lande geschaffen, während dem Reichs-Marineamt die Verwaltung unter Verantwortlichkeit des Reichsfinanzlers obliegt. Dem Oberkommando wird die Sicherstellung der militärischen Leistungsfähigkeit der Marine zu fallen, die Mobilmachung, das Erjaß- und Invalidenwesen, die Ausbildung der gesamten militärischen Personal, die Ausbildung der Streitkräfte im Kriege und im Frieden. Dem Reichs-Marineamt liegt die Bereitstellung der Mittel für diesen Zweck ob. — Für die Verwaltung und Unterhaltung des Kaiserpalastes in Straßburg werden 24,000 Mk. in den Nachtrags-Etat eingestellt. — Für Maßregeln zur Unterhaltung des Schloßes und zum Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika werden 1,200,000 Mk. ferner 100,000 Mk. zur Preisbewerbung für das Kaiser Wilhelm Denkmal ausbehalten.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause. Sitzung vom 1. März. Zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Ergänzung des Volksschulstellen-Gesetzes. Die Vorlage der Regierung wollte die von der Staatskasse an die Gemeinden zu machenden Zuschüsse für einen alleinstehenden oder einen ersten Lehrer auf 500 Mark, für jeden anderen ordentlichen Lehrer auf 300 Mark bemessen. Die Kommission hat dagegen beschlossen, den Zuschuß für den ersten Lehrer auf 450 Mark, für jeden anderen Lehrer auf 350 Mark, für eine Lehrerin auf 250 Mk. und für einen Hilfslehrer und eine Hilfslehrerin auf 100 Mk. festzusetzen. — Minister v. Scholz bekämpfte mit großer Entschiedenheit die Kommissionsbeschlüsse, die eine bemußte und weitgehende Begünstigung der Städte gegenüber dem flachen Lande darstellten. Dem Vorschlage der Kommission wird die Regierung nicht zustimmen. — Abg. v. Holtz (kons.) befürwortete den von ihm gestellten Antrag, den Zuschuß für den ersten Lehrer auf 500 Mk. wieder herzustellen. — Abg. Seyffardt-Wagdeburg (nl.): Es handelt sich bei den Beschläffen der Kommission lediglich darum, den Anschauungen Ausdruck zu geben, welche bei der Annahme der Volksschulstellen in der Mehrheit des Saales maß-

gebend waren. (Sehr richtig!) — Abg. Schnatzmeyer (kons.) spricht zu Gunsten der Regierungsvorlage und betont namentlich die Nothlage der ländlichen Gemeinden im Osten der Monarchie. — Abg. Dr. Briel (Ctr.) befürwortet die Kommissionsbeschlüsse, die so gefaßt seien, daß die noch vorhandenen Ungerechtigkeiten ausgeglichen werden. — Abg. v. Dergem-Altendörp (fr.) befürwortet einen von ihm eingebrachten Vermittlungsantrag, wonach für den ersten Lehrer die Leistung des Staates auf 400 Mark, und für den zweiten und die folgenden Lehrer auf 150 Mark festgesetzt werden soll. Er begründet diesen Antrag mit dem Hinweis auf die Leistungsfähigkeit der Gemeinden. — Minister von Scholz: Auf die Frage der Leistungsfähigkeit eingegangen, ist verneint, wie wohl man beispielsweise die Frage der Leistungsfähigkeit bei Berlin verneinen? Dann dürfte Berlin nach diesem Gesetz keinen Pfenning erhalten. — Abg. Rüdert (deutschfr.) befürwortet die Kommissionsbeschlüsse. Man schmeiche die Landgemeinden ungemein bevorzugen zu wollen, aber man möge sich doch hüten, den Vogen zu strapazieren. — Minister v. Götzer: Nach den von der Regierung veranlaßten Anfragen haben die Staatsleistungen in weiten Theilen auch die Erhöhung der Lehrergehälter zur Folge gehabt. Die Kommissionsvorlage begünstigt 6800 Schulen gegenüber 23 000 Schulen, die benachtheiligt werden. — Die Debatte wird geschlossen. — Bei der Abstimmung über den Artikel I wird der Zuschuß für den ersten Lehrer auf 450 Mk. festgesetzt, der für den anderen ordentlichen Lehrer auf 350 Mk. (nach den Beschläffen der Kommission), der Zuschuß für eine ordentliche Lehrerin mit 250 Mk. und mit 146 gegen 140 Stimmen nach dem Kommissionsvorschlag genehmigt, ebenso der Zuschuß für einen Hilfslehrer oder eine Hilfslehrerin mit 100 Mk. Der ganze Artikel wurde schließlich die Stimmen der Konservativen und eines großen Theiles der Freikonserverativen angenommen.

Sitzung vom 2. März. Das Abgeordnetenhause setzte am Sonnabend in seiner 22. Plenarsitzung die 2. Erörterung fort. Erörtert wurden die Etats des Kriegsministeriums, des Kronfideikommissionfonds, des Zuschußes zur Rente des Kronfideikommissionfonds. Der Etat des Abgeordnetenhause ging mit einem Antrage des Abg. Gobrecht (nl.) an die Budgetkommission, nach welchem das Gehalt des Bureaudirectors von 8100 Mk. auf 9000 Mk. erhöht werden soll. — Es begann sodann die 2. Beratung des Kultussetats. Abg. Windthorst (C.) verlangt Befestigung des staatlichen Einspruchsrechtes gegen die Anstellung der katholischen Geistlichen und Herausgabe des aus der Temporalienpore angefallenen Vermögens an die Bischöfe. Der Verfaßer des Spermeges gehörte in die Rummeshalle als abschließendes Beispiel. — Abg. von Gernern (nl.) bittet den Abgeordneten Windthorst, solche Späße doch nicht mit der Rummeshalle in Verbindung zu bringen, das möchten doch Viele nicht vertragen und ruhig hinzunehmen. — Abg. v. Kardorff (fr.) meint, daß Herr Windthorst kein Recht habe, Namens der katholischen Kirche hier zu sprechen. Für diese kann nur die Kurie auftreten, und mit dieser ist der Friedensschluß erfolgt. — Minister v. Götzer: Wegen Herausgabe der Spermeges schweben noch immer die Verhandlungen; eine Zinsvergütung für dieselben dürfte insofern nach einer Auffassung der Oberrechnungskammer nicht möglich sein, da die Summe nicht als ein Kapital, sondern als ein vom Staate geführtes Konto betrachtet wird. — Die Einbringung eines Kirchenvermögensgesetzes kann für diese Session nicht in Aussicht gestellt werden. — Abg. Baff (nl.) hält eine strenge Ueberswachung der katholischen Lehrer für nöthig. Ein katholischer Schriftsteller Hölzel habe die protestantische Ehe für ungültig und die protestantischen Kinder für Bastarde erklärt; gegen solche Lehrer müßte bei Zeiten eingeschritten werden. (Hört, hört!) — Abg. v. Schortemeier-Alt (C.): Daß derartige Unthaten geschehen werde, sei nicht zu verhehlen, damit habe aber die Kirche nichts zu thun. — Abg. Cremer-Teltow (wid-kons.): Wir sollten nicht in der Vergangenheit nach Dingen suchen, um uns zu streiten, sondern uns in Zukunft suchen und vertragen. — Abg. Dr. Friedberg (nl.) glaubt, daß allerdings der Staat verpflichtet sei, darüber zu wachen, daß der Katholizismus nicht gegen die Grundrechte, die allen Bürgern anerkannt werden, verstoße. — Das Ministerium behält und das Unterstaatssekretariat behält mit 15 000 Mk. statt der geforderten 20 000 Mk., werden genehmigt.

Sitzung vom 4. März. Das Abgeordnetenhause setzte in seiner Plenarsitzung am Montag die zweite Erörterung mit dem Kultussetat fort. Die Positionen der Bisthümer wurden ohne wesentliche Debatte genehmigt. Bängere Erörterungen fanden bei dem Kapitel „Universitäten“ statt, wo über die Studenten, Vernehmung des wissenschaftlichen Personals und über künftige Ersparnisse bei den Ausgaben für gelehrte Anstalten debattirt wurde.

### Ausland.

Frankreich. Es scheint der französischen Regierung beim Vorhaben gegen die Patriotenliga hauptsächlich

dem man spielen könne. Er hat sein Schicksal verdient, und beim Himmel! ich bin froh, daß es ihn ereilt hat! Komme nach Hause, Mädchen — dies ist kein Platz für Dich!

Er zitterte nicht, weil er seinen Herrn ermordet hatte, doch er zitterte bei dem sonderbaren, zurückschreckenden Ausdrucke in dem Gesichte seines Kindes. Er wagte es kaum, die Hand auszustrecken, um sie fortzuführen, und als er es versuchte, sprang sie zurück wie ein erschrecktes Reh und stürzte sich kopfüber in den See, welcher hier vielleicht vierzig Fuß tief war — die dunkeln, kräuselnden Wellen schlossen sich über dem dunkeln Kopfe und den weißen Kleidern, bis nur einige aufsteigende Blasen den Ort anzeigten, wo sie verschwunden war.

### 13. Kapitel.

Sie brachten ihn heim, und er war todt.

„Ich möchte nur wissen, wo Mr. Arker geblieben ist?“ bemerkte Mimmy Branding, als sie am Arme des jungen Kadetten in dem langen Speisesaale promenirte. „Niß Dont ist schon ganz wüthend — sehen Sie sie nur an, Mr. Swall.“

„Mir gefällt Sie besser, wenn sie zornig, als wenn sie heiter ist, Niß Mimmy. Sie ist mir gewöhnlich zu kalt — meinen Sie nicht?“

„Wenn Sie sagen wollen — ausdrucklos — ja.“

„O, das Wort ist doch wohl zu stark!“

Aber ich habe immer bemerkt, daß die Damen einander sehr streng beurtheilen.“

„Ach, Sie schlechter Mensch! Sie sind noch viel zu jung, um von Ihren Erfahrungen zu sprechen, also behalten Sie Ihre Weisheit lieber für sich, bis Sie älter werden. Damen verläumdern einander nie.“

„Natürlich nicht! Sie stellen nur Vermuthungen auf, was noch schlimmer ist. Nun, nun, runzeln Sie nicht die Stirn! Sprechen wir von etwas Anderem: Es war doch sehr hübsch gestern auf dem Ball nicht wahr? Ich wünschte, wir hätten heute wieder einen!“

„Ach ja! Es war eine köstliche Unterhaltung!“

„Wirklich, sehr gelungen. Und war nicht dieses herrliche Geschöpf, die Tochter des Gärtners oder was sie war, wirklich wunderbar? In der That, das war das schönste Mädchen in ihrem Stande, das ich jemals sah. Ich möchte ihr selbst ein wenig den Hof machen!“

„Dann geben Sie gut Acht, sie hat einen Vater, der keinen Spaß versteht, ohne noch Mr. Arkers früheres Anrecht zu beachten.“

„Nun denn, so lassen wir es sein. Ich habe ohnehin blaue Augen und blondes Haar lieber,“ und dabei warf er einen verzehrenden Blick in die azurblauen, zu ihm aufgeschlagenen Sterne. „Aber es ist doch seltsam, wo Arker eigentlich bleibt? — Vielleicht unterhält er sich mit der schönen Gärtners-tochter!“

„Das ist es gerade, was Niß Dont vermuthet; bemerken Sie das nicht? Ach, es ist schön, die hochmüthige Leonore eifersüchtig zu sehen — sie hat eine so großartige Meinung von ihren eigenen Reizen, daß sie sich selten dazu herabläßt, eifersüchtig zu sein.“

Es fing an dunkel zu werden und ein Zwielicht verbreitete sich in dem düstern aber prächtigen Raume, als die Nachmittags-schlafener, gestärkt von ihrer Siesta, sich nach und nach darin versammelten. Da nach dem Valle viele Visiten erwartet wurden, hatten die Damen große Toilette gemacht. Die Misses Branding glänzten in heliotropfarbenen Grenadine mit etwas dunkleren Atlasunterkleidern von derselben Farbe; Niß Welten trug ein schweres, schwarzes Seidenkleid mit Jet verzieren; Leonore schmückte ein kremefarbenes India-Mullkleid über gelbem Atlas. Dunkelrothe Rosen glänzten in ihrem Haar, und um den Hals trug sie kostbare Spigen.

Sie stand an einem der langen Fenster, durch welches die letzten Strahlen der sinkenden Sonne über ihre schlafte Figur fielen; sie dachte nicht an die scharfen Augen der anderen Damen, als sie sich mit finsternem Stirnrünzeln abwendete. Wo war Albert? Sie hatte sich umgekleidet und war eine volle Stunde unten, da sie auf ein tête-à-tête mit ihm gehofft hatte, bevor die Anderen kamen. Sie hatte das Bücherzimmer, die Galerie, das Billardzimmer durchsucht — war auf die Terrasse gegangen, doch Alles vergeblich; ihr Verlobter war nicht zu finden

gewesen. Er hatte ihr allerdings beim Gabel-frühstück gesagt, daß er bis zum Abend beschäftigt sein würde, aber dies verhinderte ihren Argwohn nicht.

Eduard war vor einiger Zeit herein gekommen, hatte ein wenig mit Niß Welten geplaudert und dann, als ob auch er seines Bruders wegen beunruhigt sei, das Zimmer und das Haus verlassen.

Und jetzt erschien der Diener mit seiner gewöhnlichen majestätischen Anzeige, daß das Essen bereit sei.

„Tragen Sie es zurück und warten Sie noch einige Minuten,“ sagte Niß Welten. „Ihr Herr ist noch nicht da, und auch Mr. Osborne nicht.“

„Es wird ganz verderben, wenn es wieder zurückgetragen wird,“ brummte der Diener vor sich hin. „Ich muß es der Köchin sagen, bevor sie die Mueletten macht.“

General Branding, für den das Essen eine Sache von großer Wichtigkeit war, brummte ein wenig zu Mrs. Dont über die unregelmäßigen Gewohnheiten junger Männer, denen es nicht darauf ankäme, eine halbe Stunde zu spät zu kommen.

In diesem Augenblicke sah Leonore, wie wieder ans Fenster getreten war, einige Männer schnell über den Grasplatz eilen und bestimmte Angest. Es schien ihr in den Bewegungen derselben etwas wie die wilden Eile, die von Gefahr spricht.

Sie blickte hinaus, um zu sehen, ob sie

133

um die Mitgliederlisten zu thun gewesen zu sein. Es hat sich nun ergeben, daß zahlreiche Offiziere zur Patriotienliga gehören. Dies wird jetzt offiziell bekämpft mit dem Zusatz, aus den beschlaggenommenen Listen und Korrespondenzen gehe hervor, daß die Liga in der letzten Zeit eifrige Propaganda für Boulanger in der Armee gemacht und mehrere Offiziere und Unteroffiziere der aktiven Armee und Reserve zum Eintritt in die Liga verleitet habe. Dies werde dem Staatsanwalt Veranlassung geben, auf Grund des Artikels 208 des code militaire die Anklage gegen den Vorstand der Patriotienliga wegen Verführung von Militärpersonen zu erheben. Die Resultate der in dem Bureau der Patriotienliga abgehaltenen Hansscheidung scheinen auch noch weitere Folgen haben zu sollen. Noch einer offiziellen Pariser Meldung soll der Polizeipräsident Voeur durch den radikalen Deputirten Stephan Richon, Mitredakteur der „Justice“, des Organs von Clemenceau, erlegt werden und an die Stelle des Generalsekretärs der Polizeipräfektur Lepine der Journalist Paul Strauß treten.

**Afrika.**

Dem „B. Z.“ wird aus Zanzibar, 4. März gemeldet: Gesehn sind in Bagamoyo ein ernstes Gesecht statt, in welchem die deutschen Truppen mehrere Geschütze eroberten. Einem hier umlaufenden Gerücht zufolge soll bei diesem Anlaß der Hauptling der Rebellen, Buschiri, verwundet worden sein. Zuverlässiges war indes hierüber noch nicht in Erfahrung zu bringen.

**Asien.**

Englische Blätter berichten über die Vorgänge in Zentralasien: In Teheran eingetroffene Briefe aus Askabad melden, daß Russland seine Truppen in Transkaspien verläßt. Aller Güterverkehr ist stillt worden, und die Regierung braucht die Bahn ausschließlich zum Transport der Regimenter, welche beständig aus dem Kaukasus ankommen. Von Astrabad ist die Nachricht in Teheran eingetroffen, daß Grenztruppen Streifzüge in die benachbarten Distrikte machen. Eine Bande dieser Freischafter hatte leztlich ein Gesecht mit russischen Truppen. Angeblich werden 18,000 Mann russischer Truppen unweit der afghanischen Grenze konzentriert.

**Mannigfaltiges.**

**Eine abgebaute Hand,** welche vor einigen Tagen am Schiffbauerdamm in Berlin aufgefunden wurde, bildet noch immer den Ausgangspunkt einer Untersuchung, die bisher noch nicht zur Aufklärung des räthselhaften Falles geführt hat. In der Nähe, und zwar im Wasser, wurde auch ein neues Bein gefunden, mit dem vermutlich die Hand, welche von einer Frauensperson stammen soll, abgehakt ist. Vor einem Hause am Schiffbauerdamm wurden auch weibliche Kleidungsstücke gefunden. Ermittelt ist, daß das Bein in einem Eisenwarengeschäfte in der Friedrichstraße gekauft wurde, der Käufer soll ein Buchbinder sein, der seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist. Der räthselhafte Fall erregt großes Aufsehen, es wird ein Verbrechen vermuthet.

**Ein Menschenfresser.** Vor etwa vier Jahren wurde, wie die „Berliner Ztg.“ berichtet, in Bremerhaven der Sohn eines dortigen Einwohners, der sich als Lehrling in einem Geschäft Unredlichkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Nachdem er diese Strafe verbüßt hatte, war er für die Bekannten verschwunden, und seine Eltern beantworteten Nachfragen nach ihm dahin, ihr Sohn sei nach Amerika gegangen. Jetzt stellt sich heraus, daß derselbe die ganze Zeit feilich in einer Dachkammer gesteckt und diesen Raum auch nicht ein einziges Mal verlassen hat. Die Mitbewohner

des Hauses waren durch mancherlei Umstände aufmerksam geworden und benachrichtigten die Polizei, die beim Nachsuchen den Bedauernswerthen, zum Skelett abgemagert und im höchsten Grade schwindsüchtig vorand. Er wurde sofort ins Krankenhaus überführt. Die anfängliche Vermuthung, daß es sich um einen Akt widerrechtlicher Freiheitsberaubung handle, bestätigte sich nicht, da der Verurtheilte auf das Bestimmteste versichert, er habe sich auf eigenen Entschluß in die Dachkammer zurückgezogen. Letztere ist übrigens stets unverschlossen geblieben. Was den jungen Menschen zu diesem absonderlichen, aber mit seltener Ausdauer durchgeführten Entschlusse bewegt hat, kann vorläufig nur vermutet werden; wahrscheinlich hat ihn ein falsches Schamgefühl abgehalten, nach verbüßter Strafe wieder unter Menschen zu gehen.

**Unglücksfälle auf der Eisenbahn.** In Ludwigslust wurde der Briefträger Schütt, welcher die Postfächer über das zweite Geleise hinweg in einem Handwagen nach dem Parkinsiden Zug fahren wollte, der auf dem dritten Geleise lag, von einem Güterzug erfaßt und sofort getödtet. Die Maschine hatte den Kopf und einen Arm vom Leibe getrennt. — Aus Neu-Strelitz wird gemeldet, daß ein Bremser auf der Strecke von dort nach Berlin bei der Station Hermsdorf von einem Güterzuge übergefahren und sofort getödtet ist.

**Falsche Rechnung.** Die Einwohner des Fleckens Hooftel im Zevenlande fählen sich — so schreibt man der „Tägl. N.“ — noch immer unangenehm berührt, wenn ein Fremder das Wort „De Game is doch alto groot!“ zittit. Einst wollten, wie man erzählt, die Hoofteler sischen. Als sie nun ihr Netz versetzt hatten, beschloßen sie, daß der erste Zug, den sie thäten, den Armen der Gemeinde zugute kommen solle. Wie sie nun aber mit diesem frommen Gedanken das Netz in die Höhe ziehen, zeigte es sich ungewöhnlich beschwert. Da meint einer von ihnen bei der Arbeit: „De Game is doch alto groot!“ und sie beschließen, noch ehe der Fang geborgen ist, einmüthig, nicht dieser erste, sondern der zweite Zug solle nunmehr den Armen gespendet werden. Mit unendlicher Mühe ziehen sie das Netz ans Schiff und — aufstade des gehofften, überreichen Fanges finden sie ein todtcs Pferd in dem arg zerrissenen Netz.

**Eine tragikomische Geschichte,** die man bei nahe für Jägerlatein halten könnte, wäre sie nicht gut verbüßt, wird in Seiffenriedsdorf erzählt. Gehl da ein Bäuerlein in der Gegend des Hüllstädter Sees in die Stadt, verkauft dort seine Kuh und bindet den Erlös, 115 Fl., in einen Zipfel seines Taschentuches. Auf dem Nachhauseweg fällt es ihm ein, nach den von ihm gestellten Schlingen zu sehen, und richtig: ein feister Hase hat sich gefangen. Auch der wird in dasselbe Tuch gebunden und der Bauer geht fröhlich seinem Dorfe zu. Da sieht er plötzlich den Förster, um eine Biegung kommend, wenige Schritte vor sich. Letzterer hatte ihn schon immer im Verdacht der Wilddieberei gefaßt, das mußte er. Vor Schreck läßt der Bauer den Hase in Tuche zur Erde fallen; der aber bekommt die Füße frei und läuft mit dem Tuche und den 115 Gulden davon, so schnell er kann.

**Ein eigenthümlicher Unglücksfall** ereignete sich vor einigen Tagen in Königsberg. Der zwölfjährige Sohn eines in der Sternwartstraße wohnenden Maurers, ein Knabe, der oft die Schule schwänzte, wurde, nachdem er unter Geleit aus der Schule nach Hause gebracht worden war, von seiner Mutter in der im vierten Stockwerk belegenen Wohnung eingeschlossen, als diese die Wohnung verließ, um ihrem Manne Essen zu bringen. Der Junge jedoch wollte entfliehen, hängte zu diesem Zwecke einen langen Strick zum Hoffenster hinaus, befestigte an demselben einen Stuhl und wollte sich auf diesem

auf den Hof hinablassen. Dies gelang ihm jedoch nicht; schon aus der Höhe der dritten Etage fiel er hinunter auf den gepflasterten Hof, erlitt einen Schädelbruch und starb an den Folgen desselben zwei Stunden später.

**Wie man in England Kartoffeln kocht.** Es fällt uns manchmal auf, daß in dem Menu einer englischen Mahlzeit die Kartoffeln eine weit vornehmer Rolle spielen, als bei uns, wo sie weniger eine feine Zuspelze, als vielmehr die untergeordnete, grobe Vervollständigung der anderen Gerichte vorstellt. In der That ist die dortige Kartoffel weit schmackhafter, als die unsere; das liegt aber nicht an der Erdfrucht an sich, sondern an ihrer Zubereitung. Nicht im Wasser kocht man sie gar, sondern in folgender Weise: Ueber ein mehr breites, als tiefes Gefäß mit lodendem Wasser wird ein gut passender Durchschlag gelegt und in diesen die rein geschälten Kartoffeln, die auf diese Weise von den aufsteigenden Dämpfen geseht werden. Eine so zubereitete Kartoffel übertrifft die unsere bedeutend an Wohlgeschmack, und kann daher die Einführung dieser Kochmethode in unieren Haushaltungen nur empfohlen werden.

**Eisenbahnunglück in Kanada.** In der Nähe von St. George, Ontario, hat am Mittwoch ein überaus bedauerliches Eisenbahnunglück stattgefunden, indem ein Expresszug durch eine Brücke hindurchbrach. Die Brücke liegt 60 Fuß über dem Wasser, hat drei Spannungen und ist aus Eisen und massivem Steinpries erbaut. Ursache des entsehligen Unglücks war, daß die Triebblange der Lokomotive des Zuges brach. 3 Waggons stürzten 60 Fuß tief die Brücke hinab. Der Schauplatz des Unglücks bietet ein entsehliges Bild der Zerstörung dar. Ein Pullmann-Waggon hängt theilweise zerbrochen von der Brücke herab in den Abgrund. Unten liegen der Speisewaggon, aus welchem die meisten Geblödeten hervorgezogen wurden, und ein Waggon erster Klasse, eine Masse halbverbrannter Splitter und umgebogener Eisenheile. Der Schnee ist in der Nähe von dem Blute der Todten und Verwundeten toth gefärbt. Die Fahrgäste, welche nicht verletzt worden sind, helfen wacker mit, um die Opfer der Katastrophe nach einem 1/2 Stunde entfernten Dorfe zu schaffen, wo sie von Aerzten der benachbarten Städte Woodstock, London, Paris und Hamilton verbunden wurden. Die ganze Einwohnerchaft St. Georges leistete Hülfe und besonders zeichneten sich die Frauen durch ihren Eifer aus. Auf dem Unglückszuge hatten sich etwa 65 Fahrgäste befunden. Zur Zeit der Katastrophe fuhr der Zug mit voller Geschwindigkeit. Die Brücke, welche er hinabstürzte, war aus Eisen und brach an zwei Stellen. Von sämmtlichen Fahrgästen konnten nur 8 ihre Reife fortsetzen. Bis jetzt zählt man 11 Todte, 3 weitere Personen sind so lebensgefährlich verwundet, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Die Leichenschau ergab, daß Niemanden eine Schuld an dem Unglück trifft. Einige Personen entgingen wie durch ein Wunder jeder Verletzung. Eine junge Dame von Hamilton entfaltete große Aufopferung. Sie war in einem der Waggons, welche die Schlucht hinabstürzten. Nachdem sie sich von dem ersten Schreden erholt hatte, leistete sie sofort den Verlegten Hülfe und machte aus ihren Kleidern Notverbande.

**Ein sensationeller Fall von Lynchjustiz** hat sich dieser Tage in Widsburg zugezogen. Ein Neeger, Namens Wesley Thomas, wurde jüngst verhaftet, unter der Anklage, einen unzüchtigen Angriff auf eine weiße Dame in Widsburg gemacht zu haben. Das Zeugenvörhör brachte sehr starke Beweise seiner Schuld zu Tage und die Entrüstung der Bürger von Widsburg war so groß, daß die Behörden den Angeklagten nach Fort Gibson in Sicherheit brachten. Das Wachkomitee in Widsburg war jedoch entschlossen, den Mann, koste es, was es wolle, zu bekommen; 200 bis 300 bewaffnete Männer zu

Herbe machten sich nach dem Fort auf; nach einem kurzen Geplänkel mit den Beamten wurden die Thore des Gefängnisses geöffnet, der Neeger herausgeschleppt und an den nächsten Baum geknüpft.

**Ein weltvergessener Posten** ist der auf einem der beiden feliigen Eilande im nördlichen Theile des Nothen Meeres, welche two brothers genannt werden, errichtete Leuchtturm. Jene düsteren Felsenlande, welche sich 70 Meter hoch über die Meeresfläche erheben, liegen etwa 65 deutsche Meilen von Suez entfernt und waren früher von den Seefahrern sehr gefürchtet. Der Gedanke, dort einen Leuchtturm zu errichten, wurde vor einigen Jahren von einer Engländerin, deren Gatte, ein Seecoffizier, bei der Strandung seines Schiffes an diesem Gestade sein Leben verlor, verwirklicht. Seither dient das hellstrahlende Licht des Leuchtturms den Schiffen zum sicheren Leitstern. Im Anfange war es schwierig, für den einlamen Posten einen Mann zu finden, der in der entsehligen Einöde, auf den heißen, sonnverbrannten Felsen, auf denen kein Halmgrün grünt, sein Leben zu opfern geneigt war. Endlich wurde der Posten des Leuchtturmwächters von einem Araber, Namens Abu Zaber, angenommen. Die Seefahrer betrachteten diesen Mann als das Vorbild unerwüchtlicher menschlicher Geduld, so daß er bald der Gegenstand einer Mythenbildung wurde. Alle vier bis sechs Wochen brachte ein Boot von Suez in Ziegenhäuten Lebensmittel für den einsamen Leuchtturmwächter. Der Posten war indessen zu verantwortlisch, um in den Händen eines Einzelnen zu bleiben. So ist auch seit Kurzem die mythische Person Abu Zabers von jenen Eilanden verschwunden; an seine Stelle sind, wie die „D. Verk. Ztg.“ mittheilt, vier Leuchtturmwächter getreten.

**Humoristisches.**

**Der ängstliche Bauer.** Arzt: „Was muß ich sehen? Sie lassen Ihre Schweine in die Krankenküche?“ — Bauer: „Ja, glauben S', Herr Doktor, daß i sie anstecken könn?"

**Der geschickte Hund.** A.: „Sehen Sie mal, das ist der Schnauzerl vom Nachbar. Ich sag Ihnen, der ist klüger, als sein Herr.“ — B.: „Solch einen Hund hab ich auch einmal gehabt!“

**Das Neueste.** Lieber Freund, zu unserem heutigen Jourfix müssen Sie entschieden kommen. Da wird erstens der Violinpieler Stricholini etwas vortragen, dann wird Fräulein Scherzowka singen und zulezt wird Professor Grüber ein Erdbeben prophezeihen.

**Offenherzig.** Mädchen (beim Abschied zu ihrer zankfüchtigen und überdies höchst unwirtschaftlichen und nachlässigen Frau): „Adieu, gnä' Frau, und das sag ich Ihnen noch: ein so schlampiges, unreinliches Mädchen, daß so gut zu Ihnen gepaßt hat, wie ich — kriegen S' Ihr Lebtag nicht wieder!“

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

**Schwarze, weiße u. farbige Seiden-Damaste v. Mk. 2.35 bis Mk. 12.40 per Met. — (ca. 15 Qual.) — verwendet roben- und stückweise porto- und sollfrist das Fabrik-Depot G. Honneberg (A. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.**

Den seit 1880 bei Pfarrern, Lehrern, Beamten, Gutsbesitzern zc. rühml. bekannten **Holl. Tabak** lief. nur **B. Becker in Seesen** a. S. 10 Pf. lose i. e.beutel sco. 8 Mk. — Garantie: Zurücknahme.

erfahren könne, was sich ereignet habe. Die Männer waren verschwunden und Alles blieb einige Augenblicke ruhig. Sie hatte das Fenster geöffnet und ein süßer Blumengeruch drang ins Zimmer; ein Vogel zwitscherte schläfrig — dann hörte man aus der Ferne das traurige Geschrei einer Krähe. Sie wollte sich eben vom Fenster wegwenden, als sie von der anderen Seite des Blumengartens her eine düstere Gruppe Männer langsam kommen sah, welche eine schwere Last zu tragen schienen.

Sie stand und beobachtete, wie sie sich dem Hause näherten. Ja, es war etwas Gesehehen! Sie sah jetzt deutlich, daß die Last, die sie trugen, eine menschliche Gestalt war, welche regungslos in den Armen der Träger lag. Ihr Herz erbebte vor Schreck und stand fast still bei dem Gedanken, daß Albert ein Unglück zugestoßen und er deshalb so lange ausgeblieben sei.

Mr. Osborne war ebenfalls abwesend — es konnte auch dieser sein, welcher in einem so hilflosen Zustande heimgebracht wurde. Wollte Gott, daß er es wäre! Es war ja doch möglich!

Ja, in diesem Augenblicke des Schreckens und der Gefahr hatte sie das Gefühl, als ob sie Albert leidenschaftlich liebe, ebensowohl wie sie leidenschaftlich nach seinem Vermögen und seiner Stellung verlangte.

Das war sicher, daß noch nie ein so heiterer, lebenswürdiger, hübscher und feiner Mann ihren Reizen gehuldigt hatte. Die

ganze Welt müßte ihr sehr langweilig, finster und einsam ohne Albert Arker vorkommen! Das sagte sie sich schandernd, als der traurige, kleine Zug näher und näher zu ihr kam.

Sie verlor ihn aus dem Gesichte, als sie um die Ecke bogen, dann wandte sie sich und eilte dem Ausgange des Hauses zu. Die Blässe ihres Gesichtes wurde von der Gesellschaft bemerkt, obwohl sie kein Wort sagte; eine allgemeine Beunruhigung trat ein. Alle folgten Leonores eiligen Schritten und befanden sich in der erleuchteten Vorhalle, als die schweren Thüren aufstogen und der junge Herr von den Dienern heringebracht und zu den Füßen der Dame niedergelegt wurde. Allen drängte sich der Gedanke auf, wie die Situation so ganz derjenigen glich, welche am vorhergehenden Abende das erste Bild dargestellt:

„Und sie brachten ihn heim, und er war todt.“

Doch dies war kein Schauspiel, das war furchtbare Wirklichkeit. Es war nicht Kunst, wie Leonore ihre Hände rang und leichenblaß, mit entsehten Augen zurückschrak vor dem Anblicke der starren Züge.

„Er ist nicht todt, sein Herz schlägt.“

Es war Eduard, der dies sagte; seine eigene Erregung beherrschend, versuchte er, die schandernden, schreienden Frauen zu besänftigen; er hatte die Männer hergeleitet und hielt jetzt die kalte Hand seines Bruders in der seinen.

„Was ist gesehehen? — Wer that es?“ fragte General Branding.

„Ich kann es nicht sagen. Ich fand ihn in diesem Zustande am See liegend, keines Menschen Spur war zu sehen. Wie lange er schon dagelegen, das weiß ich nicht. Er hat einen Schuß in die Brust, ob durch Zufall oder böse Absicht — wer kann es wissen? — wenn er nicht am Leben bleibt, um es zu sagen.“

„Habt Ihr denn nach einem Doktor geschickt?“

„Ich sagte John, er solle das schnellste Roß des Stalles besteigen und Dr. H. . . holen; er wohnt nur zwei Meilen entfernt. Wir können einstweilen nichts mit meinem armen Bruder thun, bis er hier ist, um uns zu leiten, denn wir könnten mehr schaden, als nügen.“

Sie warteten beinahe eine Stunde lang und horchten mit angehaltenem Athem auf den ersten Ton sich näherender Räder. Es war schrecklich, müßig zu warten, und doch schien dies das Beste. Albert lag auf dem Boden unter der Lampe; Eduard hatte zärtlich seinen Rock unter den bewegungslosen Kopf gebreitet; er schien schon fast todt, und doch, wie schön in der bleichen Bekörperung jugendlicher Vollkraft! Die kurzen Locken fielen um den hübschen Kopf, die mädchenhaft langen Augenwimpern berührten fast seine Wangen; und ein friedlicher Ausdruck lag auf seinen Zügen, wie ihn

gewöhnlich die haben, welche an Schußwunden sterben.

Eduard hatte sich auf den Boden neben ihm niedergelassen und saß da mit gebeugtem Kopfe, mit seinen Fingern den stockenden, zuweilen fast ausbleibenden Puls fühlend.

Auch Leonore hatte sich neben ihren Gesehten auf den Boden genorfen und starzte thänenlosen Auges auf die bleichen geschlossenen Lippen, als ob sie wartete, daß diese sich öffnen und Etwas zu ihrem Troste sagen müßten. Das Erste, was Dr. H. . . bei seiner Ankunft that, war, sie und die anderen Damen fortzuschicken.

„Sie sollen erfahren, ob Hoffnung ist oder nicht — sobald ich es selbst weiß,“ sagte er freundlich. „Doch jetzt müssen wir den Patienten zu Bette bringen, bevor wir ihn ins Leben zurückrufen oder seine Wunden untersuchen.“

Und so wurde der junge Herr von Arkersig in sein luftiges, freundliches Zimmer getragen und auf das Bett gelegt, von welchem er an diesem Morgen von Leben und Glück strahlend sich erhoben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

# Anzeigen. Bekanntmachung.

Wandsbek, den 23. Januar 1889.  
Betrifft:  
**das Musterungs-Geschäft im  
Kreis Stormarn pro 1889.**

Zum diesjährigen Musterungs-Geschäft haben sich an den nachstehend bezeichneten Tagen zu stellen:

1. Alle bis einschließlich des Jahres 1868 geborenen Mannschaften, über welche hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse noch keine entgeltliche Entscheidung getroffen worden ist.
2. Alle im Jahre 1869 geborenen, den laufenden Jahrgang bildenden Militärpflichtigen, und zwar

**Donnerstag, den 4. April 1889,  
Vormittags 9 Uhr,  
in Wandsbek,  
Heisners Hotel,**

aus den Gemeinden bzw. Gütern Ahrensburg Gut und Gemeinde, Ahrensfelde, Barsbüttel, Bergstedt, Boberg, Bramfeld, Braak, Heimoor, Bünningstedt, Delingsdorf, Hoisbüttel beider Theile, Hummelbüttel, Kl. Hansdorf, Kremerberg, Meisdorf, Poppenbüttel, Sasel, Ziel, Steilshoop, Wellingsbüttel beider Theile und Wulfsdorf.

**Donnerstag, den 11. April 1889,  
Vormittags 10 Uhr,  
in Wandsbek,  
Heisners Hotel,**

findet die Loosung, sowie die Prüfung der Reklamationen der vom 4. bis 10. April d. J. gemusterten Militärpflichtigen, soweit diese Reklamationen nicht bereits durch eine etwa geschehene Zurückstellung der Betreffenden ihre Erledigung gefunden haben, und der aus den vorgedachten Terminen eingereichten Anträge auf Klassifikation statt.

In Gemäßheit der Vorschriften des § 62,1 der Wehrordnung vom 22. November 1888 hat die Beorderung der Militärpflichtigen zur Musterung durch die stammrollenführenden Behörden (Magistrate, Gutsobrigkeiten, Gemeindevorsteher) zu erfolgen. Ich erlaube deshalb dieselben hiermit, alle diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in diesem Jahre zu den betreffenden Stammrollen angemeldet haben, resp. sich noch anmelden sollten, zu den vorstehend aufgeführten Terminen vorzuladen und für die pünktliche Bestellung Sorge zu tragen. Außerdem ergeht an sämtliche Militärpflichtige, welche sich im Kreis Stormarn aufhalten und über ihre Militärpflicht nicht bereits definitive Entscheidung erhalten haben, resp. von der Bestellung entbunden sind, hiermit die Aufforderung, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen an den bestimmten Tagen der Erfags-Kommission vorzustellen.

Alle Militärpflichtigen müssen mit völlig gereinigtem Körper, in anständiger Kleidung erscheinen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich schon in den Vorjahren zur Musterung gestellt haben, müssen ihre **Loosungsscheine mit zur Stelle bringen**, welche sie nach erfolgter Vorstellung, nachdem die diesjährige Entscheidung der Erfags-Kommission darin vermerkt worden, zurückempfangen. Diejenigen, welche sich nicht im Besitz eines Scheines über die frühere Bestellung befinden, haben sich solchen bis zur Musterung zu beschaffen.

Etwas Reklamationen um zeitweise Zurückstellung, event. gänzliche Befreiung vom Militärdienst auf Grund des § 32 der Wehrordnung vom 22. November 1888 sind seitens der Militärpflichtigen, resp. deren Angehörigen, schleunigst bei den **Magistraten, Fleckensvorstand zu Reinfeld, Königlichen Kirchspielbögen und Gutsobrigkeiten** anzubringen, welche die Reklamationsgründe sorgfältig zu erörtern,

festzustellen und in der einzureichenden Nachweisung sich gutachtlich zu äußern haben. Zugleich haben die genannten Behörden dafür Sorge zu tragen, daß mir diese Nachweisungen mit den erforderlichen Anlagen **bestimmt bis zum 20. März d. Js.** vorliegen. Zugleich verweise ich auf die Bekanntmachung des königlichen Herrn Oberpräsidenten vom 11. März 1876 (Amtsblatt S. 148), betr. das Verfahren bei Anbringung von Gesuchen um Zurückstellung, resp. Befreiung vom Militärdienst, und wollen sich die genannten Behörden angelegen sein lassen, die Verhältnisse der Reklamanten und deren Angehörigen in eingehender Weise klarzustellen. In Rubrik 10 der einzureichenden Uebersicht ist auch der Viehbestand, welcher auf der Landstelle gehalten wird, und die Versicherungssumme der Gebäude anzugeben.

Die zur Begründung etwa vorzulegenden Aktefe müssen soweit als möglich amtlich ausgestellt und beglaubigt sein, dies ist insbesondere bei den ärztlichen Aktefen zu beachten, welche letztere bei den Physikaten zu beantragen sind. Reklamationen wegen häuslicher Verhältnisse können nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Angehörigen in dem zur Entscheidung über dieselben festgesetzten Termin (**3. bezw. 11. April**) **persönlich erscheinen**. Reklamationen, welche der Erfags-Kommission nicht vorgelegen haben, werden später, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht etwa erst nach Beendigung des Musterungs-Geschäfts entstanden sein sollte, **ohne Weiteres zurückgewiesen**.

Die gleichen Bestimmungen finden auch auf die **Gesuche der Reservisten und Landwehrlente** Anwendung. Diese Klassifikationsgesuche kommen am 3. bezw. 11. April d. Js. zur Verhandlung, und haben sich die Reklamanten zu den betreffenden Terminen im Musterungs-Lokal einzufinden. Zum Klassifikations-Geschäft können auch die im diesjährigen Musterungs-Geschäft der Erfags-Reserve zugewiesenen Militärpflichtigen zugelassen werden. Letztere haben ihre desfallsigen Anträge rechtzeitig, und zwar spätestens im Musterungstermin zu stellen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche mit äußerlich nicht wahrzunehmenden, sondern nur durch längere Beobachtung zu konstatirenden Fehlern behaftet sind, müssen hierüber glaubwürdige Aktefe bringen. Die an Epilepsie leidenden Personen haben auf eigene Kosten 3 Zeugen vor die Erfags-Kommission zu stellen, die ihren Zustand genau kennen und über denselben Auskunft zu geben vermögen.

Vorstehende Bestimmungen sind in ortsüblicher Weise zur Kenntniß zu bringen.

**Der königliche Landrath.  
v. Bülow.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.  
Ahrensburg, 6. März 1889.

**Der Gemeindevorstand.  
Ch. Schmidt.**

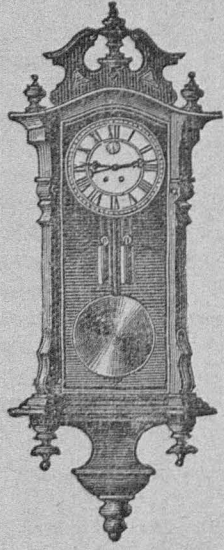
## Holz-Auktion.

Am **Montag, den 11. März 1889** werden im Gehege **Zhiergarten** an der Chausee bei Ahrensburg ca.:  
**70 Stück Tannenstämme** und **10 Haufen Tannenbush** unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.  
Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.**  
Versammlungsort: **beim Thorhaus zu Ahrensburg.**  
Ahrensburg, den 5. März 1889.  
**Das Gutsinspectorat.  
Ahrens.**

# Das Uhrenfabrik- und Versandt-Geschäft von C. Jägermann Nachf., Berlin W.

Friedrichstr. 77, nahe Jägerstr.

Gegründet 1866.



verkauft u. versendet mit reeller 3jähriger Garantie

**Nickel Herren Remontoir Marke „Diogene“** Zeigerstellung durch die Kronen  
bestes Schweizer Fabrikat mit Emaille Zifferblatt und Sekundenzeiger 12 1/2

Reichsstempel 0,800 Silberne Herren Cylinder Schlüssel Uhren	mit Goldrand Ia	6 Steine	16
" " " " " Remontoir Cylinder "	" " " "	10 Steine	18
" " " " " " " " " "	" " " "	10 Steine	20
" " " " " " " " " "	" " " "	15 Steine	25
" " " " " " " " " "	" " " "	15 Steine	30
" " " " " " " " " "	" " " "	15 Steine	35
" " " " " " " " " "	" " " "	15 Steine	45
Reichsstempel 0,655-14 Karat. Gold Damen Remontoir 10 Steine			24
" " " " " " " " " "			30
" " " " " " " " " "			36-50
" " " " " " " " " "			50-65
" " " " " " " " " "			75-150
" " " " " " " " " "			100-200
" " " " " " " " " "			50-75
" " " " " " " " " "			75-120
" " " " " " " " " "			120-300

Weder mit Aufgang in vernickelten Gehäusen in jeder Lage gehend  
Große Auswahl in **Regulateuren, Bronze-, Stand- und Wecker-Uhren, goldene Herren- und Damenketten etc.** zu Fabrikpreisen.

### Illustrirter Preis-Kourant gratis und franko.

Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgesehen und genau regulirt. Versandt nach Auslieferung gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Bei vorheriger Einzahlung des Betrages franco Versandt von Tafeluhren. Bei Aufgabe von Berliner Referenzen größere Auswahlsendungen bereitwillig. Streng feste Preise. Die Firma kauft und verkauft nur gegen baar.  
Ferner General Depot des

### PHÖNIX-ORGAN

das allerneueste vollkommenste Musikinstrument. Diese Instrumente, welche sich durch prachtvolle Klangfülle, elegantes Aeußere, Solidität, kurzer Zeit colossale Erfolge in der ganzen Welt errungen haben, werden zu dem außerordentlich billigen Preise von 26,00 Mk. incl. 1 Notennotenblatt und Verpackung verkauft. Mittelst dieser Phönix Orgel ist Jedermann im Stande Tausende von Melodien, Liedern, Choralen, Opern Duetten ohne Vorkenntnisse tadellos zum Vortrag zu bringen. Ausführliche Prospekt und Notenverzeichnis gratis und franco

## Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:  
Prof. Dr. R. Virehow, Berlin (H).  
" " von Gietl, München (H).  
" " Reclam, Leipzig (H).  
" " v. Nussbaum, München.  
" " Hertz, Amsterdam.  
" " v. Korczynski, Krakau.  
" " Brandt, Klausenburg.  
Prof. Dr. v. Froehls, Berlin (H).  
" " v. Seanzoni, Würzburg.  
" " C. Witt, Copenhagen.  
" " Zdekauer, St. Petersburg.  
" " Soederstädt, Kasan.  
" " Lambi, Warschau.  
" " Forster, Birmingham.



bei Störungen in den Unterleibs-Organen,  
Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, tragem Stuhlgang, habituellem Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Ärzten gern genommen und den kranken Salzen, Sittterwässern, Crosteln, Misturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit tausenden ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel geschickten Schwedische-Ausweisung, daß die Schachtel die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenstag Rich. Brandt trägt. Auch ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bezeichnung ist: Silas, Alois, Auguste, Aise, Adolph, Ottheinrich, Gentian.

## 31 MEDAILLEN

**Stollwerck'sche  
Chocoladen & Cacao  
sind überall  
vorräthig**

27 HOF-DIPLOME

Lohnend bei weitester Entfernung.

# Die Erste Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von M. Jacoby, Hamburg

nur 67 große Bleichen 67

(Bitte genau auf Firma, Straße und Nr. zu achten)  
empfehlen ihr mit allen erdenklichen Neuheiten für die Winter-Saison ausgestattetes

## Grösstes Mäntel-Lager Hamburgs

als: Regen-, Abend-, Winter- u. Kinder-Mäntel, zu ganz bedeutend billigeren Preisen wie jede Konkurrenz zu liefern im Stande ist.

Zu meinem hocheleganten Schaufenster sind regelmäßig ca. 120 neuste Modelle, sämmtlich mit Preisen versehen, zur gefälligen Beachtung ausgestellt. Die Preise sind allerbilligst und streng fest und steht auf jedem Mantel der Preis deutlich mit Zahlen vermerkt.

Die Geschäftsräume sind auch Sonntags bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Fahrgeldes vergütet.

Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Fahrgeldes vergütet.

## Holz-Auktion.

Am Sonntag, 10. März  
Nachmittags 3 1/2 Uhr,  
läßt der Unterzeichnete in der  
Wirtshaus des Herrn J. Eggers  
Stellau:

- 40 Stück Eichenstämme, groß
  - Nußholz für Stuhlmacher etc.
  - 100 Haufen Buschholz
- öffentlich meistbietend, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen verkaufen.

**J. Bartelmann, Hüfner.**

## Wandsbeker Stadt-Theater.

Freitag den 8. März.  
20. Abon.-Vorstellung.  
„Der Freischütz.“  
Gastspiel des Hrn. Hagedorn  
aus Hamburg.

## Wochen-Bericht.

Hamburg, 5. März.  
Notizung  
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission  
vereinigter Butter-Kaufleute  
der Hamburger Börse.  
Sof- und Meierei-Butter.  
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto 16 Pfd. Tara  
Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten	Mk. 125-130
2. Qualitäten	Mk. 125-130

Ferner hierige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.

fehlerhafte Hof-	Mk. 115-120
Schleswig. und Gosl. Bauer-	" 67-70
Galtische und ähnliche	" 85-90
Finnländische	" 85-90
Amerikanische	" 85-90

## Witterungs-Beobachtungen.

März	Barometer in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
5. 9 U. 3.	743,5	- 2,5	SO
6. 9 U. 3.	744,5	- 10,5	SO
Niedr. Temperatur 4-5.		Nachts - 6 Gr.	
" " " " " 5-6.		" - 13 "	